

Inhalt

	Seite
Einleitung	21-37
I. Das Gepräge des Zeitalters	21-29
Die englische Literatur der Jahre 1837-1901. — Das Spiegelbild einer seelisch aus dem Gleichgewicht geratenen Gesellschaft. — Anpassungskämpfe der englischen Volkseele an eine neue Umwelt. — England und die anderen Völker. — Der Kampf um die Weltanschauung. — Die gesellschaftliche Anpassung. — Die Enterbten in der Literatur. — Die Anpassung an den Ort. — Die Frauenfrage in der Literatur.	
II. Einige Hauptmerkmale der Viktorianischen Literatur	30-37
A. Die Dichtung.	
Shelley und Keats als Vorbilder. — Shelleys Idealismus bei den beiden Brownings und bei den „Krampfhaften“. — Die sorgfältige Pflege der Form und die Neubelebung der Ballade gehen auf Keats zurück. — Die „Romantik“. — Der Symbolismus. — Verhältnis zum klassischen Altertum. — Der Neu-Hellenismus. — Die Grenzen zwischen Poesie und Prosa wie zwischen den einzelnen Gattungen der Literatur werden verwischt. — Bewußte Anspielung.	
B. Der Roman.	
Das Anschwellen der Prosadichtung. — Der Bildungsroman. — Der Roman des vierten Standes. — Der Gesellschaftsroman. — Der Roman der Frau. — Realismus und Naturalismus. — Der Abenteuerroman. — Der Detektivroman. — Einflüsse. — Keuscher Ton.	
C. Das Drama.	
Hauptzüge. — Die dramatische Travestie. — Tiefstand des Dramas von 1845 bis 1865. — Aufschwung am Ende der Epoche.	

Erstes Kapitel.

Charles Dickens	38-58
Einleitung.	
A. Leben.	
Kindheit in Chatham. — Ein unersättlicher Romanleser. — Übersiedlung nach London. — Der Vater im Schuldurm, der Sohn in einer Wichswarenfabrik. — Umschwung. — Charles in der Schule. — Wird parlamentarischer Zeitungsreporter. — Die äußere Erscheinung. — Die Skizzen von „Boz“. — Heirat. — Die Pickwickier bringen ihm Wohlstand und Ruhm. — Sein Freundeskreis. — Ehrenbürger von Edinburg. — Reise nach Amerika. — Martin Chuzzlewit. — Die erste Weihnachtsgeschichte. — Aufenthalt in Italien. — Herausgeber der Daily News. — Aufenthalt in Lausanne. — Dombey und Sohn. — Aufenthalt in Paris. — Das Familienblatt. — Leiter eines Liebhabertheaters. — Ehezerwürfnisse. — Scheidung von der Frau. — Fürs ganze Jahr. — Dickens als Vorleser. — Der Eisenbahnunfall. — Zweite Reise nach Amerika. — Schlaflosigkeit. — Das Ende.	
B. Persönlichkeit.	
Eine bezaubernde Persönlichkeit. — Der geborene Schönseher. — Die Welt eine Festtafel. — Die Menschen eine Quelle immer neuen Interesses. — Ein Schätzer der	

Menschheit. — Ein Weltverbesserer. — Dickens und Viktor Hugo. — Seine Anschauungen von der Gesellschaft. — Erst ein Utilitarier — später gegen die Übergriffe des Individualismus. — Kein Romantiker!

C. Schriftstellerische Eigenart.

Geringe Entwicklung — wenig Kultur. — Feine Beobachtung. — Intime Kenntnis des englischen Charakters. — Die Technik seiner Romane — zum Teil durch das Erscheinen in Heften bedingt. — Nebenhandlung und Nebenpersonen überwuchern. — Beispiel: Martin Chuzzlewit. — Abschweifungen lehrhafter Natur. — Psychosen. — Vorliebe für Gespenster. — Das Wesen seines Humors. — Exzentrität und mitleidiger Spott. — Umschreibung statt unmittelbarer Benennung. — Kein Witz. — Die Wiederholung als Stilmittel. — Die Übertreibung. — Der seelische Ursprung der Übertreibung. — Hat Dickens nur Zerrbilder gemalt? — Seine Namen. — Seine Heuchler. — Das frühreife Kind. — Seine Fehler die Fehler seiner Zeit.

D. Einfluß.

Samuel Warren. — Was Dickens von ihm und was er von Dickens gelernt. — Sein Realismus des Lasters, der physischen und psychischen Krankheit. — Der Roman des Ladenschwengels.

Augustus Mayhew. — Wilkie Collins. — Sein eigentliches Gebiet. — Seine psychopathischen Studien. — Sein gelungenstes Werk.

Le Fanu. — Sensationsromane.

Charles Reade. — Seine Beziehungen zum Theater. — Freundschaft mit Frau Seymour. — Was er mit Dickens gemein hat, was ihn von Dickens unterscheidet. — Die Tendenzromane. — Sein Realismus. — Sein historischer Roman. — Seine Bewunderung für Deutschland.

Edward Bradley. — Der Fuchs.

Walter Besant. — Verbindung mit Rice. — Allerhand Leute. — Die Bedeutung dieses Romans.

Richard Whiteing. — James Payn.

Zweites Kapitel.

Edward Bulwer, Lord Lytton 59-65

A. Leben.

Abkunft. — Jugendstreiche. — Erste Werke. — Politische Tätigkeit.

B. Schriftstellerische Art.

Wenig Eigenart. — Sinn für den Geschmack des Tages. — Anlehnung an fremde Muster. — Seine Helden. — Seine Bühnenwerke. — Seine Satire.

C. Geistesverwandte Schriftsteller.

Gore. — G. P. R. James. — Ainsworth. — Laurence. — Ouida.

Drittes Kapitel.

Thomas Carlyle 66-91

A. Leben.

Abkunft. — Der Vater hat eine gefürchtete Zunge. — Frömmigkeit der Mutter. — Schule und Universität. — Wird Schulmeister. — Gibt Stunden in Edinburgh. — Wird Hauslehrer in der Familie Buller. — Physische und seelische Leiden. — Umschwung. — Beschäftigung mit der deutschen Literatur. — Leben Schillers. — Mit den Bulls in London. — Reise nach Paris. — Bekanntschaft mit Jane Welsh. — Werbung. — Heirat. — Briefwechsel mit Goethe. — Übersiedlung nach Craigenputtock. — Sammlung. — Wieder in London. — Die französische Revolution. — Der Sartor. — Er erbt eine Rente. — Sein Freundeskreis. — Die Freundschaft mit Lady Ashburton. Tod der Frau. — Ihr Tagebuch. — Carlyle tritt 1870 für Deutschland ein. — Sein letzter Wunsch.

B. Persönlichkeit.

Seine Ich-Befangenheit. — Seine absprechende Art. — Eine impulsive Natur. — Sein „artistisches Temperament“. — Daher widerspruchsvolles Wesen. —

Sein Verhalten gegen Freunde. — Seine Methode Vorgängern gegenüber. — Hat persönliches Glück nie gekannt. — Hat Macht und Ruhm, aber nie Zufriedenheit erlangt. — Hat keinerlei Verhältnis zur Kunst.

C. Weltanschauung.

1. Carlyle und die soziale Frage.

Seine innere Zerrissenheit. — Er ist in diesem Punkte der Vertreter von Millionen seiner Zeitgenossen. — Er hat nie die Loslösung vom Boden verwunden. — Selbsthaftigkeit sein soziales Ideal. — Daher ist ihm das Los der Sklaven be-
deutender, als das des modernen Arbeiters. — Wie er an die soziale Frage herantritt. — Seine Vorgänger. — Wendet sich gegen den Liberalismus der Utilitarier. — Seine Gesellschaftstheorie ist Karl Ludwig von Haller entlehnt. — Die Restauration der Staatswissenschaften. — Macht ist Recht. — Der Mächtige ist gerecht. — Die feudale Gesellschaft des Mittelalters idealisiert in Einst und Jetzt. — Parodiert den Eudämonismus der Utilitarier.

2. Carlyle und der deutsche Idealismus.

Keine geschlossene Weltanschauung. — Klebt an der manichäisch-puritanischen Überlieferung. — Verwendet mit Vorliebe den Schreckensapparat des schottischen Predigers. — Seine theologisierende Art. — Sein Kampf gegen den Zweifel. — Rettet sich zum deutschen Idealismus. — Der Sartor der Ausdruck dieser Weltanschauung. — Die Unmöglichkeit, seine wirklichen Ansichten von Gott zu erfahren. — Carlyle und Emerson.

D. Carlyle als Geschichtsschreiber.

Seine idealistische Geschichtsauffassung. — Die Weltgeschichte die Offenbarung der Weltseele. — Alle Ereignisse hängen organisch zusammen. — Diese Auffassung hat er den deutschen Romantikern entlehnt. — In der Geschichtsschreibung ist von dieser Theorie wenig zu merken. — Seine Heldenverehrung. — Seine Darstellung.

E. Carlyles Stil.

Der Wille zu wirken. — Zweierlei Stil. — Das Zwitterhafte seines Stils. — Zeigt die Technik der Predigt. — Füllsel. — Einfluß Jean Pauls.

F. Carlyle und Goethe.

Die Korrespondenz bringt die beiden geistig einander nicht näher, sie reden aneinander vorbei. — Wie Carlyle Goethe interpretiert. — Welche Werke Goethes er vorführt. — Wie er die Generalbeichte korrigiert. — Einfluß Goethes auf die englische Literatur. — Carlyle hat nur eine Seite von Goethes Wesen den Engländern vermittelt.

G. Einfluß Carlyles.

Hat in der Politik den Liberalismus erschlagen. — Hat den deutschen Idealismus in England verbreitet, mit seinem Schlagwort „Macht ist Recht“ mittelbar den modernen Imperialismus gefördert. — Schriftsteller, die in seinen Fußstapfen wandeln. — Ruskin sein eifrigster Apostel.

Viertes Kapitel.

Thomas Hood und die soziale Dichtung 92-97

A. Leben.

Von schottischer Abkunft, aber in London aufgewachsen. — Lungenkrank. — Drei Jahre der Stärkung in Dundee. — Schriftstellerei in London. — Freundschaft mit Reynolds. — Gerät in Schulden. — Aufenthalt in Koblenz und Ostende. — Das Lied vom Hemd. — Tod.

B. Persönlichkeit.

Eine anspruchslose, sanfte Natur. — Mehr Humorist als Satiriker. — Seine Wortspiele. — Seine Parodien. — Ernste Dichtungen von Keats beeinflusst. — Seine soziale Dichtung. — C. E. S. Norton. — Ch. Mackay. — E. Ch. Jones. — Th. G. Massey.

Fünftes Kapitel.

Charles Stuart Calverley und die humoristische Literatur Seite 98-108

Zurücktreten der Satire und Überhandnehmen der Parodie. — Barhams Ingoldsby-Legenden. — Calverley. — Hilton. — Stephen. — Seaman. — Godley. — Anstey. — Jerome. — Jacobs.

Die anthologische Dichtung (vers de société). — Locker-Lampson. — Dobson. — Lang.

Die „Unsinn“-Literatur. — Lewis Carrolls Alice im Wunderland. — Lears Stumpfsinnreime (limericks).

Die dramatische Parodie (burlesque). — R. B. Brough. — W. S. Gilbert. — F. C. Burnand. — G. Abb. à Beckett. — G. Arth. à Beckett. — E. L. L. Blanchard.

Sechstes Kapitel.

Benjamin Disraeli 109-119

„Primeltag.“ — Beispiellose Laufbahn Disraelis.

A. Leben.

Herkunft. — Der philiströse Großvater. — Judenhaß der Großmutter. — Isaac Disraeli. — Benjamin beschnitten. — 1817 getauft. — Seine Frühreife. — Ein Stutzer. — Maßloser Ehrgeiz. — Vivian Grey. — Orientreise. — Politik. — Zusammenstoß mit O'Connell. — Jungferrede. — Seine Ehe. — Die ideale Frau. — Jung-England. — Die Kornzölle. — Disraeli gegen Peel. — Führer der Tories. — Höhepunkt und Tod.

B. Persönlichkeit.

Eine vielseitige, komplizierte Natur. — Schwierigkeit seiner Lage. — Die Widersprüche. — Was er seiner Abstammung verdankt. — Sein Herz für die Enterbten. — Sybil. — Seine Wertschätzung des Bodens.

C Schriftstellerische Eigenart.

Schöpfer des politischen Schlüsselromans. — Vivian Grey als Selbstporträt. — Contarini Fleming. — Disraeli und Bulwer. — David Alroy. — Sidonia und Coningsby. — Disraeli und die Judenfrage. — Tancred: Disraelis theologisch-politischer Traktat.

Siebentes Kapitel.

William Makepeace Thackeray 120-137

A. Leben.

Abkunft. — In Indien geboren. — Besucht die Charterhouse Schule. — Seine Verurteilung des klassischen Schulunterrichts. — In Trinity College. — Seine Universitätsfreunde. — Der Snob. — Abstecher nach Paris. — Aufenthalt in Weimar. — Er wird volljährig. — Verliert sein Vermögen durch Spekulationen und Spiel. — Wirft sich auf die Schriftstellerei. — Heirat. — Schreibt seine großen Romane. — Erste Reise nach Amerika. — Die Newcomes. — Zweite Reise nach Amerika. — Seine zerrüttete Gesundheit. — Gibt das Cornhill Magazine heraus. — Baut sich einen Palast — und stirbt.

B. Persönlichkeit.

Ein empfängliches, leichtlebigen Temperament. — Sein sogenannter Zynismus. — Von weichem, zärtlichem Gemüt. — Kein großes Wollen. — Seine Vorliebe für die Gesellschaft. — Disraelis Karikatur.

C. Schriftstellerische Art.

Ein Realist. — Einbeziehung der ganzen Umwelt. — Der Jahrmarkt und die Newcomes analysiert. — Er erzählt gemütlich wie im Familienkreis. — Die lehrhaften Abschweifungen. — Kinder bei Thackeray. — Seine Technik von Balzac beeinflusst. — Sein Kampf gegen den Humbug in jeder Gestalt. — Gegen die klassische Bildung. — Hält den Menschen die Tierwelt wie einen

Spiegel vor. — Seine künstlerische Objektivität. — Der Vorwurf, er habe Zerrbilder gemalt, ist unberechtigt. — Seine Parodien.

Thackeray und Dickens.

Es liegt eigentlich kein Grund zur Vergleichung vor. — Dickens produzierte „naiv“, Thackeray war eher eine „sentimentalische“ Natur. — Dickens war Optimist, Thackeray eher zur Schwarzseherei geneigt, ein Schüler de La Rochefoucaulds. — Dickens ist in der Darstellung der Dinge Realist, Thackeray ist es gerade in der Menschenschilderung. — Dickens hat die niedern, Thackeray die obern Schichten gekannt. — Beide haben die höhere Gesellschaft erniedrigt.

Seine Schule.

Anthony Trollope. — Heute vergessen. — Sein gesunder Menschenverstand. — Ein geborener Erzähler. — Bewußte Kunst. — Unbefangenheit in bezug auf Moral. — Kein Zyniker. — Bescheidene Auffassung des Erzählerberufes. — Die Folgen dieser Offenherzigkeit.

Whyte Melville.

Margaret Oliphant. — Ihre Geistlichen. — Ihr Romanzyklus.

A. J. Thackeray (Mrs. Ritchie). — Mary Cholmondeley. — Um ein Linsengericht. — W. E. Norris. — V. Hunt.

Achtes Kapitel.

Charlotte Brontë und ihre Schwestern 138-149

A. Leben.

Die Eltern. — Die Geschwister. — Ihre Fröhereife. — Die todbringende Schule. — Der geniale Bruder. — Charlotte als Lehrerin und Gouvernante. — Lehrzeit in Brüssel. — Wieder zu Hause. — Schriftstellerische Versuche. — Jane Eyre. — Der Tod im Pfarrhause von Haworth. — Shirley. — Besuch in London. — Freundschaft mit Mrs. Gaskell. — Ehe und Tod.

B. Persönlichkeit und schriftstellerische Art.

Eine ganz ursprüngliche Natur. — Ihre Wahrheitsliebe. — Starkes Empfinden. — Ihre stütliche Kraft. — Darstellerin des weiblichen Gefühllebens. — Eigene Erfahrung die Grundlage ihrer Schilderung. — Vorkämpferin der Frauenbefreiung. — Charlotte Brontë und Jane Austen. — Vergleich mit Dickens und Collins. — Die Gouvernante bei Charlotte Brontë.

Emily Brontë: Wetterberg. — Anne Brontë: Agnes Grey.

C. Geistesverwandte Erzählerinnen.

Rhoda Broughton. — W. K. (Lucy) Clifford.

Neuntes Kapitel.

Alfred (Lord) Tennyson 150-186

A. Leben.

1. Bergan. — Abkunft. — Eine hochbegabte Familie. — „Ich hör' im Sturme eine Stimme reden.“ — Der erste dichterische Verdienst. — Sprachstudien. — Im Banne Byrons. — Gedichte zweier Brüder. — Auf der Universität. — Die „Apostel“. — Timbuktü. — Shelley. — Reise nach Spanien. — Tod des Vaters. — Tod Hallams. — Zieht nach London. — Bekanntschaft mit den Carlyles. — Gedichte (1842): erster Erfolg. — Wie Tennyson damals aussah. — Die Prinzessin. — In Memoriam. — Sieg auf der ganzen Linie. — Er führt seine Braut heim. — Eine ideale Ehe.

2. Auf der Höhe des Glücks. — Reise nach Italien. — Farringford. — Der Angriff der leichten Reiterci. — Maud. — Königsidyllen. — Gast der Königin. — Enoch Arden. — Exotische Gäste. — Die Metaphysische Gesellschaft. — Aldworth. — Er schreibt für die Bühne. — Balladen. — Reise nach Venedig. — Nordische Reise in Gesellschaft Gladstones. — Alfred Lord Tennyson. — Die Söhne des Dichters. — Letzte Arbeiten. — Sanfter Tod. — Das Begräbnis.

Tennyson als Vertreter des englischen Volkscharakters. — Seine Menschenscheu. — Seine Zurückhaltung. — Seine Ausdauer. — Sein urenglisches Wesen. — Die englische Landschaft in seiner Dichtung. — Seine Schwermut. — Mangel an Leidenschaft. — Idealistische Weltanschauung. — Überzeugter Christ.

C. Tennyson als Lyriker.

Am Anfang war das Wort. — Melodie das Wesen seiner Lyrik. — Kaum persönliche Ergüsse. — Trifft den Volks- und Psalmenton. — Religiöse Stimmung.

In Memoriam.

Das Jahr 1833. — Tennysons innere Kämpfe. — Der dichterische Niederschlag dieser Stimmungen. — Vereinigung der einzelnen Gedichte zu einem Ganzen. — Eine Theodizee? — Der naturwissenschaftliche Gehalt.

D. Tennyson als Epiker.

Doppelgesicht des Epikers. — Die Dame von Shalott. — Die Schwächen des Gedichts. — Tennyson und die Arthussage. — Die Königsidylle. — Maud. — Der Roman in Versen. — Enoch Arden. — Die Prinzessin.

E. Sprache und Stil.

Ein Sprachkünstler. — Gebrauch des Beiwortes. — Wortmotive. — Worte und Bilder aus dem Alltagsleben. — Grelle Farben. — Ausgeklügelte Metaphern.

F. Tennyson und das Blankversdrama.

Niedergang des englischen Theaters am Anfang unserer Epoche. — Nachblüte des Blankversdramas. — Knowles. — Th. N. Talfourd. — G. Darley. — H. Taylor. — R. H. Horne. — Th. L. Beddoes. — J. W. Marston. — Tennysons Dramen: Maria. — Der Falke. — Der Becher. — Becket. — Die Waldleute. — Stephen Phillips.

G. Geistesverwandte Dichter.

Fr. Tennyson. — Ch. Tennyson-Turner. — Lord Houghton. — R. St. Hawker. — Sein eigenartiges Eheleben. — Die Pfarre von Morwenstow. — Ein idealer Seelenhirt. — Seine Balladen. — Sangraal. — Jean Ingelow. — William Allingham. — R. Buchanan. — Sein Überfall auf D. G. Rossetti. — Seine Eigenart. — Orm. — Balladen. — L. Morris. — Innere Kämpfe. — Sein Optimismus. — Gedichte. — Seine epischen Dichtungen Hades und Gwen. — Lord de Tabley. — W. Johnson (Cory). — Ernest Myers. — R. Bridges. — W. Watson. — R. L. Binyon.

Zehntes Kapitel.

Elizabeth Barrett Browning 187-196

A. Leben.

Abkunft. — Der Vater. — Fröhliche Kindheit. — Krankheit. — „Bücher, Bücher, Bücher!“ — Erste Dichtung. — Prometheus. — In London. — Wie Elizabeth damals aussah. — Neuerliche Erkrankung. — Tod des Bruders. — Wachsende Berühmtheit. — Gedichte. — Bekanntschaft mit Robert Browning. — Stürmische Werbung des Dichters. — Heimliche Trauung und Flucht. — Eheglück. — Portugiesische Sonette. — Aufenthalt in Italien. — Reise nach England. — Wieder in Florenz. — Krankheit und Tod.

B. Persönlichkeit und dichterische Art.

Ein starker Geist in einem schwachen Körper. — Eine spiritualistische Natur. — Unerschütterlicher Glaube an Gott. — Abneigung gegen den Sozialismus. — Geringschätzung der leblosen Natur. — Ihr Tribut an die Romantik. — Sonst durchaus modern. — Die Sonette.

C. Ihr Hauptwerk.

Aurora Leigh. — Elizabeth und die Frauenemanzipation. — Die sittliche Überlegenheit der Frau. — Einfluß Robert Brownings auf den Stil seiner Frau.

Elftes Kapitel.

Seite

Robert Browning 197-215

A. Leben.

Abkunft. — Sein Vater ein ungewöhnlicher Mensch. — „Der Himmel auf Erden.“ — Robert als Kind. — Ahmt Byron nach. — Einfluß Shelleys. — Studien. — Er wählt den Dichterberuf. — Pauline. — Reise nach Rußland. — Paracelsus. — Strafford. — Reise nach dem Süden. — Neuerlicher Mißerfolg auf dem Theater. — Liebe zu Elizabeth. — Der Weihnachtsabend. — Reisen. — Tod der Frau. — Seine Schwester Sarianna. — Späte Anerkennung. — Wanderungen. — Aufenthalt in Asolo. — Wird in Venedig vom Tode ereilt.

B. Persönlichkeit und dichterische Eigenart.

Ein sonniges Gemüt. — Nur Dichter. — Leichtigkeit der Produktion. — Eine gotterfüllte Natur. — Pippa der dichterische Ausdruck seiner optimistischen Weltanschauung. — Sein Weltbürgertum. — Unbegrenzter dichterischer Horizont. Der vielseitigste Dichter der Weltliteratur. — Die Schattenseiten dieser Eigenart. — Er meistert selten seinen Stoff. — Der Drang, alles Menschliche zu verstehen. — Weihnachtsabend. — Verwischung der Grenzen zwischen den Gattungen, zwischen Poesie und Prosa.

Ring und Buch. Psychologische Analyse. — Keinerlei dramatisches Talent. — Browning der Dichter der verfehlten Existenz. — Warum ist Browning so schwer zu verstehen?

C. Einfluß.

Die „Schule der Krampfhaften“. — Ph. J. Bailey. — S. Th. Dobell. — Al. Smith. — A. Austin. — R. Noel. — A. Webster.

Zwölftes Kapitel.

Charles Kingsley und die christlich-soziale Bewegung 216-224

Der Zusammenhang zwischen der Oxforder Bewegung und dem christlich-sozialen Gedanken.

A. Leben.

Die Eltern. — Die Pfarre in Eversley. — Seine geistliche Tätigkeit. — F. D. Maurice. — Die Volkspolitik. — Gisch. — Alton Locke. — Rheinreise. — Die Arbeiteruniversität. — Ermüdung. — Reise nach Westindien und Tod.

B. Persönlichkeit.

Impulsiv. — Geborener Optimist. — Sportsmann. — Sein Sozialismus. — Widersprüche.

C. Schriftstellerische Art.

Seine Vielseitigkeit. — Die Heilige. — Seine Parteinahme. — Gisch. — Alton Locke. — Hypatia. — Westward Ho! — Sein Stil. — Frau Gaskell. — Mary Barton. — Ruth. — Cranford. — My Lady Ludlow. — E. L. Linton. — Joshua Davidson.

Dreizehntes Kapitel.

Matthew Arnold 225-236

A. Leben.

Sohn des berühmten Dr. Arnold von Rugby. — Studien in Rugby und Oxford. — Schulinspektor. — Reisen in Frankreich und Deutschland. — Professor der Dichtkunst in Oxford.

B. Persönlichkeit.

Seine Milde und Friedensliebe. — Innere Widerspältigkeit. — Der gelehrte Zigeuner. — Pessimismus. — Verhältnis zur Kirche.

Vertreter der „Kultur“ gegen Engherzigkeit und Einseitigkeit. — Arnold als Kritiker. — Sein ästhetischer Maßstab. — Seine Dichtung.

D. Geistesverwandte Dichter.

A. H. Clough. — Studiert in Rugby und Oxford. — Freundschaft mit Arnold. — Seine Reisen. — Früher Tod. — Seine Lyrik. — Sein Humor. — Dipsychus. — Die Sennhütte.

Edward Fitzgerald. — Seine Studien und Freundschaften. — Ein literarischer Feinschmecker. — Sein Omar Khayyám.

Edward Rob. Bulwer Lytton („Owen Meredith“). — Seine diplomatische Laufbahn. — Seine Nachschöpfungen. — Lucile.

James Thomson. — Harte Jugend. — Sprachstudien. — Freundschaft mit Bradlaugh. — Journalistische Fronarbeit. — Ergibt sich dem Trunk. — Trostlose Tage. — Stirbt im Spital. — Sein Pessimismus. — Die Stadt der furchtbaren Nacht.

Wilfrid Scawen Blunt. — Gesinnungsgenosse von Carlyle und Ruskin.

Edm. Gosse. — Eklektiker. — Pflege der Weltliteratur.

Vierzehntes Kapitel.

George Eliot 237-255

A. Leben.

Abstammung. — Die redegewandte Mutter. — Verkehr mit den Brays. — Innere Wandlung. — Tod des Vaters. — Reise nach der Schweiz. — Sie zieht nach London. — Mitarbeiterin der Westminster Review. — Verkehr mit Herbert Spencer. — George H. Lewes. — Seine Werbung. — Er wird erhört. — Das glücklichste Zusammenleben. — George Eliot eine Zeitlang verfermt. — Lewes drängt sie auf das erzählende Gebiet. — Erfolg auf Erfolg. — Erwerbung eines Landhauses. — Lewes stirbt. — Zweite Ehe mit Cross.

B. Persönlichkeit.

Eine Kraftnatur. — Ihre Arbeitskraft. — Ihre Sympathie. — Ihr Altruismus. — Die Weite ihres Horizonts. — Ihre Toleranz.

C. Dichterische Art.

Steht in der Wahl ihrer Stoffe und Motive unter dem Einflusse ihrer Zeit. — Felix Holt. — Die Mühle. — Das unverstandene Kind. — George Eliot macht in diesem Punkte Schule: Sarah Grand, Florence Montgomery. — Die zwei Perioden ihrer Schaffensweise. — Romola. — Daniel Deronda. — Ihre Dichtung. — G. Eliot und Ch. Brontë. — Mary Humphry Ward. — Robert Elsmere. — „Mark Rutherford.“

Fünfzehntes Kapitel.

Dante Gabriel Rossetti und die Präraffaeliten 256-270

A. Leben.

Italienische Vorfahren. — Geschwister. — Studien. — Kollegen. — Die präraffaelitische Sezession. — Die Zeitschrift Der Keim. — „P. R. B.“ — Ruskin tritt für die Präraffaeliten ein. — Rossettis Braut „Guggum“. — Die Ehe. — „Guggums“ früher Tod. — Rossettis Gedichte. — Angriff Buchanans. — Opiumgenuß. — Tod.

B. Persönlichkeit.

Eine leichtlebige, etwas sinnliche Natur. — Heide und Bohémien. — Engumschlossene Welt. — Wenige Interessen außer Kunst und schöner Literatur.

Die zwei Seelen Rossettis: Der angliisierte Verstandesmensch und der Abkömmling gläubiger Katholiken. — Die besten Gedichte Rossettis haben wir dem Erbe der Väter zu verdanken.

C. Dichterische Eigenart.

Der Maler in ihm stärker als der Dichter. — Das selige Fräulein. — Rossetti als Romantiker. — Schwester Helene. — Die Form dieser Dich-

tung. — Rossettis neuer Frauentypus. — Rossettis Sinnlichkeit. — Das Haus des Lebens. — Sein Stil.

D. Einfluß.

Ch. Rossetti. — C. K. D. Patmore. — Th. Watts-Dunton. — A. W. E. O'Shaughnessy. — Ph. B. Marston. — J. Davidson. — R. Le Galienne. — Ernest Dowson.

Sechzehntes Kapitel.

Algernon Charles Swinburne 271-280

A. Persönlichkeit.

Abkunft. — Eton und Oxford. — Verkehr mit den Präraffaeliten. — Freundschaft mit Watts-Dunton. — Ein leidenschaftlicher Schwimmer. — Sein Porträt — Eine elementare Natur. — Liebe zum Meer. — Schwärmerei für Kinder.

B. Dichterische Art.

Drei Zeitabschnitte zu unterscheiden. 1. Nachahmung fremder Muster, namentlich der Griechen und Franzosen. Präraffaelitische Manier. — 2. Geist der Empörung gegen Thron und Altar. — 3. Vaterlandsliebe. — Imperialismus. Auffallender Gesinnungswechsel. — Leidenschaft sein natürliches Element. — Seine stärkste Dichtung ist Improvisation. Sein Pathos hat alttestamentlichen Geist. — Seelenverwandtschaft mit Shelley. — Seine Sprach- und Verskunst. — Seine gelegentliche Dunkelheit. — Zeitgenössische Einflüsse. — Swinburne als Erzähler, als Dramatiker.

Siebzehntes Kapitel.

John Ruskin 281-296

A. Leben.

Schottische Abkunft. — Puritanische Erziehung. — Genießt Privatunterricht. — Wird vom Vater auf Reisen mitgenommen. — Frühe Liebesschmerzen. — Moderne Maler. — Unglückliche Ehe. — Parveinahme für die Präraffaeliten. — Wie er im 40. Lebensjahre aussah. — Beginn der sozialpolitischen Schriftstellerei. — Opfert sein Vermögen der Sozialreform. — Letzte Liebe. — Zieht sich von der Welt zurück. — Tod.

B. Persönlichkeit.

Sein starkes Naturgefühl. — Tritt für die Landschaftsmalerei Turners ein. — Seine Naturschilderungen. — Liebe zu Wind und Wasser. — Seine Barmherzigkeit und Menschenliebe. — Eine Prophetennatur. — Seine Denkmethode.

C. Weltanschauung.

Idealist wie Carlyle. — Gegnerschaft gegen den Materialismus, daher auch gegen die Renaissance. — Sein Kampf gegen die Nationalökonomie seiner Zeit. — Diesem Letzten. — Die Wissenschaft vom Wohlstand, nicht die Wissenschaft vom Geld. — Werttheorie. — Keine Konkurrenz! Seine ideale Wirtschaft. — Die St. Georgs-Gilde.

D. Einfluß.

Die Gartenstadt. — Verschönerung Londons. — Wertschätzung des Bodens. — Der Kultus des Schönen von den „Ästheten“ mißdeutet und verzerrt. Walter Pater. Abstammung. — Studiert das klassische Altertum. — Ein Einsamer. — Reisen. — Seine sensitive Zartheit. — Mehr Sinn für Kunst, als für Leben und Natur. — Pater kein Epikureer. — Nur seine Kunstbetrachtung ist subjektiv. — Marius. — Französische Einflüsse. — Mallocks Karikatur. — Oskar Wilde ein Schüler Paters.

Achtzehntes Kapitel.

William Morris 297-

A. Leben.

Schul- und Universitätsjahre. — Freundschaft mit Burne-Jones. — Gründet eine kunstgewerbliche Fabrik. — Die Fabrik im Jahre 1888. — Die „ästhetische Bewegung“. — Das Irdische Paradies. — Sozialistische Tätigkeit. — Die Druckerei von Kelmscott. — Tod.

B. Persönlichkeit.

Kerngesundes Wesen. — Freude am Beruf. — Altruistische Natur. — Sehnsucht nach der Ferne.

C. Dichterische Art.

Schloß sich anfangs an Tennyson und Rossetti an. — Jason. — Das Irdische Paradies. — Versbau. — Nordische Stoffe. — Die Sozialistenlieder. — Sein utopistischer Roman.

Neunzehntes Kapitel.

George Meredith 304-

Mit den Präraffaeliten befreundet. — Ein Gentleman im besten Sinne. — Einfluß Robert Brownings. — Eigenartige Naturdichtung. — Natursymbolik. — Eine Geodizee. — Ein Erdmythus. — Die Erde und der Mensch. — Ballade von jenseits der Mittagshöhe. — Meredith als Erzähler. — Die Feuerprobe. — Die Mängel des Romans. — Die Nebengestalten am besten gelungen. — Seine psychologische Analyse. — Der Egoist. — Sein preziöser Stil. — Die gesuchten Vergleiche. — Sein Humor.

Richard Jefferies.

Ein Bauernsohn. — Flucht aus der Schule. — Wird Journalist. — Krankheit und Tod. — Ein Dichter des Feldes. — Die Poesie des Weizenkorns. — Mensch und Natur. — Der Winter. — Jefferies als Erzähler. — Seine Weltanschauung.

Zwanzigstes Kapitel.

Robert Louis Stevenson. (Die Rückkehr zur Natur) 314-

A. Leben.

Abkunft. — Jugend. — Aufenthalt in Frankreich. — Heirat. — Schriftstellerischer Erfolg. — Dramatische Arbeiten in Gemeinschaft mit Henley. — Die schottischen Romane. — In Amerika. — Samoa. — Tod.

B. Persönlichkeit und schriftstellerische Eigenart.

Ein Elementargeist. — Seine Liebenswürdigkeit. — Französische Anmut. — Die Sehnsucht nach Aufregung. — Tausend und eine Nacht. — Jekyll. — Seine Gedichte.

C. Einfluß.

Die neue Stimmung an der Novelle Ein Nachtquartier nachgewiesen. — Impressionistische Darstellung. — Rückkehr zur Natur. — Ironie. — Rider Haggard. — St. J. Weyman. — A. Hope. — A. C. Doyle. — E. W. Hornung.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Thomas Hardy und die Heimatkunst 324-

A. England.

Th. Hardy. — Fern vom Getümmel der Welt. — Berührung von Stadt und Land. — Heimkehr. — Ironie des Schicksals. — Sein Pessimismus.

William Barnes. — R. D. Blackmore. — A. E. Housman. — E. Phillpotts.
— W. Raymond. — A. Th. Quiller-Couch („Q“). — E. Waugh.

B. Schottland.

G. Macdonald. — W. Black. — D. Gray. — J. Watson. — J. M. Barrie. —
S. R. Crockett. — D. S. Meldrum.

C. Irland.

W. Carleton. — S. Lover. — G. Griffin. — S. MacManus. — S. Bullock.

D. Andere Gebiete.

Th. H. Hall Caine. — O. Schreiner. — J. Zangwill. — „M. Maartens.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

George Gissing und der Roman der Bohème 337-339

George Gissing. — M. L. Woods. — G. du Maurier. — C. F. Keary. —
L. Merrick.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Rudyard Kipling 340-354

A. Periode des Pessimismus.

Schulzeit. — Journalist in Indien. — Die ersten Geschichten. — Lispeth.
— Die Lüge von Kultur und Zivilisation. — Die Dschungelbücher. — Kipling
und Swift. — Mowgli und Ja-Bani, der Held des Gilgamisch-Epos.

B. Bekehrung zur imperialistischen Idee.

Der puritanische Zug im Wesen Kiplings. — Post Festum. — Die philosophische
Grundlage des Imperialismus. — Der englische Soldat als Werkzeug Gottes. — Kiplings
Soldatenlieder.

Die Urheber des Imperialismus: Disraeli, Seeley, Froude, Dilke. — W. E. Henley.
— Das Lied vom Schwert.

C. Kipling als Realist.

Henley der Vorläufer Kiplings in der realistischen Kunst. — Kipling hat
sehr viel gesehen und erlebt. — Der Soldaten- und Seeroman vor Kipling. —
Ch. J. Lever. — Fr. Marryat. — Andere Erzähler dieser Gruppe. — Wodurch
sich Kipling von diesen Vorgängern unterscheidet. — Die Schulgeschichte. —
Fr. Smedley. — Th. Hughes. — Fr. W. Farrar. — Kiplings Stalky.

D. Einfluß.

J. Conrad. — E. Robins. — Jack London. — L. Housman. — H. Newbolt.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Oscar O'Flahertie Wilde 355-367

A. Leben.

Sohn eines berühmten Arztes. — Exzentrische Mutter. — Oscar als Oxforder
Student. — Reise nach Griechenland. — Gedichte. — Der „Ästhet“. —
Die „ästhetische Bewegung“. — Reise nach Amerika. — Aufenthalt in Paris.
— Heiratet. — Dramatische Arbeiten. — Höhepunkt seines Könnens und
seines Ruhms. — Die Freundschaft mit Lord Alfred Douglas wird sein Verhängnis.
— Die Verleumdungsklage gegen den Marquis of Queensberry. —
Wildes Anwalt zieht die Klage zurück. — Wilde im Kerker zu Reading. —
Elend der letzten Jahre.

B. Persönlichkeit und dichterische Art.

Das Porträt Wildes. — Ein skrupelloser Hedonist. — Dorian Gray. —
Der aristokratische Übermensch. — Der Zweck des Lebens. — Wildes Ich.

Befangenheit. — Sein Komödiantentum. — Sein Ästhetentum ist französischen Ursprungs. — Was Wilde von Ruskin gelernt hat und worin er sich von ihm unterscheidet. — Wildes „Antinomie“. — Seine Paradoxe. — Kunst und Natur. — Wilde als Dramatiker. — Der ideale Gatte. — Salome. — Quelle. — George Moore. — Ein Verwandlungskünstler. — Die Bekenntnisse. — Evelyn Innes und Schwester Theresa. — Max Beerbohm und G. K. Chesterton.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

William Butler Yeats 368-380

A. Die keltische Renaissance.

„Jung Irland.“ — Wodurch sich die heutigen Nationalisten von den früheren unterscheiden. — Das irische Volkslied. — Th. Moore. — John Banim. — J. C. Mangan. — Th. O. Davis. — Die Wiederbelebung der irischen Sprache und Literatur.

B. Yeats dichterische Art.

Von Irlands Vergangenheit und Zukunft erfüllt. — „Die Quintessenz des altkeltischen Geistes.“ — Sein Geisterglaube. — Sein Katholizismus. — Sehnsucht nach dem verlorenen Zusammenhang mit den Elementen. — An die Möwe. — Das Drama Gräfin Kathleen. — Das Land der Sehnsucht. — Das irische Nationaltheater. — Yeats als Mystiker. — Berührung mit W. Blake.

C. Geistesverwandte Schriftsteller.

W. Sharp („Fiona Macleod“). — Ernest Rhys. — Coulson Kernahan. — Francis Thompson. — Lionel Johnson.

Sechszwanzigstes Kapitel.

George Bernard Shaw 381-397

A. Leben und Persönlichkeit.

In Dublin geboren. — Seine Mutter eine ungewöhnliche Frau. — Geringe Schulbildung. — Mit 20 Jahren in London Journalist. — Freundschaft mit William Archer. — Die Gesellschaft der „Fabier“. — Shaw wird Musik- und Theaterkritiker. — Widmet sich ganz der Bühnenschriftstellerei. — Sein Wesen eine Mischung von widerspruchsvollen Eigenschaften. — Widerspruchsgeist und Liebe zur Abwechslung, Paradoxie und Neuerungssucht Hauptmerkmale seines Charakters. — Sein Sinn für das Komische. — Das Puritanische Element in Shaw. — Feindschaft gegen Shakespeare und die Renaissance.

B. Bernard Shaw und das Theater.

Verleugnung der überlieferten Regeln. — Das Viktorianische Drama.

1. Die Bearbeitung fremder Stücke.

J. Oxenford. — T. Taylor. — D. Boucicault. — H. J. Byron.

2. Das Familienstück.

Th. W. Robertson. — Gesellschaft. — Kastengeist. — J. Albery.

3. Das Melodrama.

Wesen dieser Gattung. — D. Jerrold. — G. R. Sims.

4. Die Rückkehr zum Leben.

W. Archer. — H. A. Jones. — Die Pharisäer. — Juda. — A. W. Pinero. — Lavendel. — Die zweite Frau.

5. Bernard Shaw als Bühnendichter.

Führt neue Typen in die Literatur ein. — Die erwerbende Frau. — Die emanzipierten Kinder. — Der Frechling. — Der geborene Knecht. — Der Übermensch. — Shaws Stücke sind Thesenstücke. — Seine Vorzüge und seine Schwächen.

Register 398-402